

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 4

Artikel: Das Städtchen Werdenberg
Autor: Fischer, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

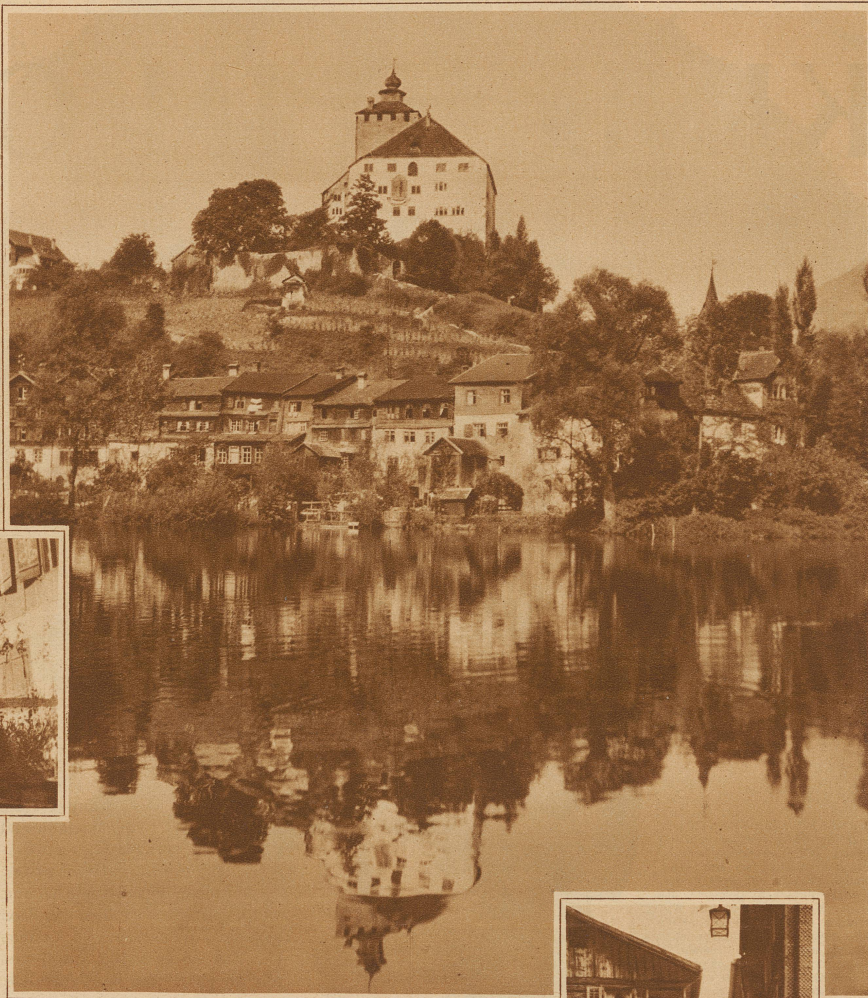
Das Städtchen Werden- berg

VON EUGEN FISCHER

Werdenberger
Tracht
Phot. Wellauer



Der alte Marktplatz



Die Grafen von Werdenberg waren einmal ein mächtiges Geschlecht am Rhein, aber sie verarmten und der letzte Werdenberger, Graf Rudolf, schlüpfte 1404 in den einfachen Kittel eines Appenzeller Bauern. Ein wenig «Herr von Werdenberg» dünkt sich aber heute noch jeder echte Bewohner dieses Städtchens mit seinen sonnenverbrannten hölzernen Stirnwänden, den sacht geneigten Fassaden, bemalt mit frommen Haussegen und sinnigen Sprüchen. Das ganze Städtlein besteht sozusagen aus zwei Gassen und da sind die Häuser derart ineinandergebaut und verschachtelt, daß es bei Einführung des schweiz. Grundbuchs nirgends mehr Arbeit für die Grundbuchbeamten gegeben hat, als bei den Servitutfragen in Werdenberg. Auf den schmalen Vorgesimsen der heimlichen Häuser flammt im Sommer das Feuer der Geranien und über der ganzen Siedelung erhebt sich als grauer Schutzherr der Turm des Schlosses. Am Schlosse selber, sagte man, haben die Werdenberger Grafen so lange gebaut, bis ihnen das Geld ausging, so wie das heute noch hier und da beim Bauen vorkommt. Nach des letzten Werdenbergers Flucht setzte sich ein Glarner Land-



Ein malerischer Winkel
Phot. Wellauer



Fromme Haussegen
und sinnige Sprüche
zieren die bemalten
Fassaden
Phot. Wellauer

Bild links: 's Zitigwib.
Ein unlängst verstorbener
Werdenberger
Original

vogt in die Feste. Hernach kam die Revolution und man gründete die Republik Werdenberg, dienachher im Kanton St. Gallen aufging. Das Schloß ging zu der Zeit in den Besitz der Familie Hilty über, und der Berner Staatsrechtslehrer dieses Namens, der vor 20 Jahren gestorben ist und so gehaltvolle populär-wissenschaftliche Schriften hinterlassen hat, war auch hier zu Hause. Werdenberg hat einen wundervollen kleinen See, drin schwimmen Seerosen, drin spiegeln sich Burg und Bäume und Wolken und auch die hübschen Werdenbergerinnen, derart, daß selbst der nüchternste Schriftsteller zum Dichter wird, wenn ihm sein karges Einkommen die Reise nach Werdenberg erlaubt.